

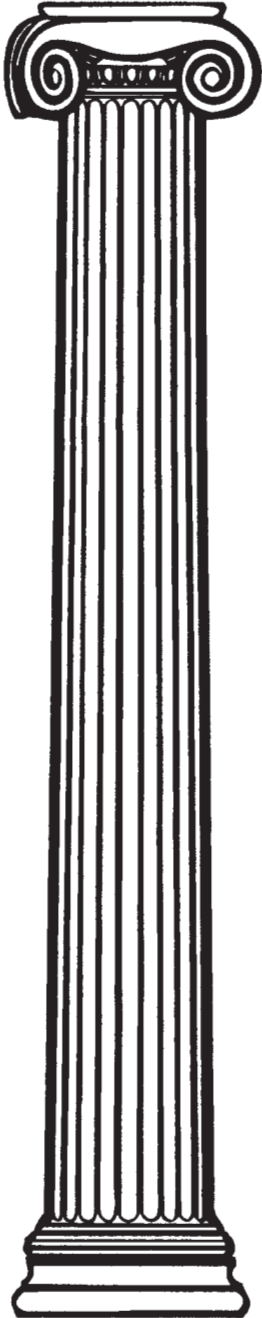
Harmonia Classica

Abendprogramm

145. Konzert

15. Mai 2014

Orchesterkonzert



Harmonia Classica

Kontaktadresse: A-1130 Wien, Hirschfeldweg 5, Tel.: 01/804 61 68

E-Mail: musik@harmoniaclassica.at

Internet: www.harmoniaclassica.at

Ehrenpräsident: † GMD Otmar Suitner

Künstlerischer Leiter: Alexander Blechinger

Obmann: Helmut Junker

Ehrenmitglieder: Prof. Alfred Hertel
† Prof. Joh. Martin Dürr
† Prof. Dr. Frank Kubik
Mag. Dr. Werner Pelinka
Dr. Udo Illievich
† Helene Pattenhausen
Mag. Roland Horvath
Mag. Werner Hackl

Dieses Konzert wurde durch die Unterstützung folgender Personen und Institutionen ermöglicht:

Alexander Blechinger
Mag. Eva-Maria Blechinger
Michael Blechinger
Sebastian Blechinger
Helmut Junker
Christine Junker
Gertrude Scheer

akm
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

Wiener Flötenwerkstatt
www.flute.at
Tel: 712 35 66

145. Konzert der Harmonia Classica

Donnerstag, 15. Mai 2014, 19:30 Uhr
Ehrratsaal, Mühlgasse 30, Wien 4

Orchesterkonzert

Alexander Blechinger

KünstlerOrchesterWien

aus der Oper „Die Böse Sieben“
(Libretto: Roman Rocek)

Das böse 7 Vorspiel op. 245

Hellmuth Pattenhausen

KünstlerOrchesterWien

**Choral und Fuge über zwei Themen
in C-Dur und F-Moll**

Dagnija Greiza

*Apostol Milenkov, Baßbariton
KünstlerOrchesterWien*

2. Symphonie: aus Teil 3
„Gloriosa“

Pavel Blatny

*Martina Mazanik, Querflöte
Aya Mesiti, Klavier
KünstlerOrchesterWien*

Die Bitten und die Verzeihung

Alexander Blechinger

KünstlerOrchesterWien

aus der Oper „Max & Moritz“
(Text: Wilhelm Busch)

**Die Max und Moritz Ouvertüre
op.238**

Pause

Eberhard Böttcher

*Marit Böttcher, Horn
KünstlerOrchesterWien*

Cavatina Carinthia

Paola Ariano

KünstlerOrchesterWien

Le Luci dell' Anima

Werner Pelinka

KünstlerOrchesterWien

Diagonal

Dagnija Greiza

*Apostol Milenkov, Baßbariton
KünsterOrchesterWien*

2. Symphonie: aus Teil 6

„Liberi Eritis Rex“

Alexander Blechinger

KünsterOrchesterWien

aus dem Musical „Mütter“

(Libretto: Ingrid Heinisch)

Ouvertüre für Mütter op. 249

Interpreten

**Martina Mazanik, Flöte**

1975 in Wien geboren. Sie begann ihre Ausbildung als Flötistin im Alter von 8 Jahren am Konservatorium der Stadt Wien. Bereits mit 11 Jahren trat sie als Solistin mit dem Musikverein Merkur-Wiener Neustadt auf.

Zu ihren Lehrern gehörten Gustav Bauer, Meinhard Niedermayr, Andrea Wild und Robert Wolf. Meisterkurse bei Bernhard Krabatsch, Hans-Georg Schmeisser, Peter-Lukas Graf und Erwin Klammbauer.

1994 absolvierte sie die staatliche Lehrbefähigung für Querflöte und Schlagwerk (Lehrer: Mag. Ernst Theis, Mag. Harald Demmer). Das Konzertsfach-Diplom erlangte sie im Jahr 1998 mit Auszeichnung.

Seit 1994 ist sie Pädagogin an den Musiklehranstalten Wien und in Niederösterreich. Weiters hält sie Vorbereitungsseminare für den

Nö-Blasmusikverband, diverse Flötenkurse (in Österreich und Griechenland) ab und ist Gastprofessor bei den Internationalen Sommerkursen des Leschetizky Konservatoriums.

Wie in der Kammermusik so findet sie auch im Orchester ihre Wirksamkeit u.a. Wiener Walzermädchen, 1. Frauenkammerorchester-Wien, Sinfonietta Baden, Camerata Salzburg und Wiener Symphoniker.

Ihre musikalische Tätigkeit ist breit gefächert und reicht von Barock, Klassik, Romantik bis in die zeitgenössische Musik und auch Pop und Rock-Branche. Diverse Fernsehauftritte im ORF und Kroatischen Fernsehen. Tonaufnahmen für den ORF, Filmmusik-Einspielungen, Theaterproduktionen und CD-Aufnahmen u.a. mit Christian Kolonovits und für Harmonia Cl assica Records.

Seit 2010 hat sie ein Engagement im Kammerorchester Franz Schmidt.



Marit Böttcher, Horn

geboren und aufgewachsen in Trondheim, Norwegen. Nach Musikstudien am Konservatorium in Trondheim, an der Grieg-Akademie Bergen und dem Schubert-Konservatorium in Wien (Diplom bei Prof Baar) hat sie als Hornistin, Musikschulleiterin und Pädagogin gearbeitet und ist jetzt als Distriktsmusikerin in Narvik/ Nord-Norwegen tätig.

Marit hat im Laufe der Jahre in verschiedenen Projektorchestern im In- und Ausland mitgewirkt und auch an einer grossen Chinatournee mit dem „Wiener Show Orchester“ teilgenommen.

Ausserdem wirkt sie regelmässig als Hornistin in Kirchen- und Kammerkonzerten in Skandinavien mit und hat bei diesen Gelegenheiten oftmals NeueMusik aus Österreich zur Aufführung gebracht.



Apostol Milenkov, Baß

Der Bulgarische Bassbariton wurde in Sofia geboren. Seit August 2003 lebt er in Wien und ist als freischaffender Opernsänger tätig. Er arbeitet regelmäßig mit L. E. O. Theater Wien, dem Mödlinger Symphonisches Orchester, der Augustiner Kirchenmusik, der Salzburger Konzertgesellschaft, der Sofia Philharmonie, der Opernwerkstatt Wien, des Sirene Operntheaters, dem Mozartfestival Salzkammergut und der Wiener Evangelischen Kantorei. Apostol Milenkov gibt auch viele Solokonzerte im Bereich der Kammermusik, dem Orthodoxengesang und dem Musical.

Seit dem Sommer 2010 ist er Stammgast der National Oper in Sofia und beim Open-Air Opernfestival in Varna, Bulgarien, wo er mit großem Erfolg als Wotan (Die Walküre), der Holländer (Der fliegende Holländer), Attila (Attila), Zaccaria (Nabucco), Escamillo (Carmen), Ramfis (Aida) als Solist im Verdi Requiem auftrat.

Sein Repertoire umfasst auch viele Partien aus den russischen und italienischen Opern, Mozarts Figaro, Don Giovanni, „Die Zaubertflöte“, Beethovens Missa Solemnis und die 9. Symphonie, Symphonische-, Oratorische- und Kammermusikwerke von Mozart, Verdi, Schostakowitsch, Schubert, Brahms, Dvorak, Bellini, Rossini usw.

KünstlerOrchesterWien

Dirigent: Alexander Blechinger

Orchesterorganisation: Prof. Werner Hackl

1.VI	Nandor Szederkenyi (Konzertmeister)	Vlc	Angela Kail
1.VI	Anna Gutowska	Kb	Brigitta Proksch
1.VI	Johanna Schörg	Fl/Pic	Martina Mazanik
1.VI	Lidia Kostadinova	Ob	Vasile Marian
1.VI	Anastasija Bykova	Kl	Barbara Schuch
2.VI	Maria Schlieber	Fag	Karoline Vetter
2.VI	Ute Lehmann	Trp	Zsuzsanna Leitner
2.VI	Shoko Okushiba	Ho	Andreas Hengl
2.VI	Qing-Zhao Chen	Pos	Werner Hackl
Vla	Gertraud Rößner	Tb	Raoul Herget
Vla	Nora Szederkenyi	Pk	Ivan Bulbitzky
Vla	Graziella Tellian	Perc	Adina Radu
Vlc	Josef Luitz	K	Aya Mesiti

Das KünstlerOrchesterWien unter der Organisation von Prof. Mag. Werner Hackl hat sich als eines der interessantesten Klangkörper seiner Art einen hervorragenden Namen geschaffen. Die Ausführenden sind Berufsmusiker und Absolventen der Wiener Musikuniversität. Neben der Orchestertätigkeit kann jeder einzelne Künstler eine große solistische Erfahrung einbringen. Das Repertoire umfasst Musik der Renaissance, des Barock, der Wiener Klassik bis zur zeitgenössischen Musik. Die Größe des Klangkörpers reicht von der kammermusikalischen Besetzung bis zum großen Symphonieorchester. Zusätzlich zu seiner Konzerttätigkeit wird das Orchester auch zur Gestaltung von Festveranstaltungen eingeladen, wie auch Gesprächskonzerte unter „Musik erleben – Musik verstehen“ sich großer Beliebtheit erfreuen. Pädagogisches Anliegen sind der Musiziergemeinschaft die Konzerte für Kinder, Schüler und Studierende.

Aya Mesiti, Klavier

Geboren in Sapporo, Japan. Erster Klavierunterricht mit 5 Jahren. Konzertsfach Klavier, Diplomstudienabschluss an der Tokyo-Geijutsu-Universität, bei Yu Kakuno. Diplomstudienabschluss an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Konzertsfach Klavier



der Musikschule „Con Anima“ in Wien.

bei Hans Petermandl, Christoph Berner und Martin Hughes. Diplomstudienabschluss an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Klavier-Vokalbegleitung bei David Lutz, einstimmig mit ausgezeichnetem Erfolg.

1998, 2. Preis beim 3. Wiener Musikwettbewerb in Japan. 2006, Best Pianist Preis beim „The 19th year of the International Vocal Competition of Mikuláš Schneider-Trnavský“ (Slowakei). Konzerttätigkeit in Japan und Österreich als Solistin und Vokalbegleiterin in Wien, Kärnten, Burgenland, Tokyo, Yokohama, Kobe/Japan, u. a. m.). Bei den Meisterkursen und Wettbewerben ist sie als Korrepetitorin tätig (in Wien, Burgenland). Dozentin am Gustav Mahler Konservatorium und an

Komponisten und Autoren



Alexander Blechinger

aus der Oper „Die Böse Sieben“, Libretto: Roman Rocek: Das Böse Sieben Vorspiel op. 245

Uraufführung

Alexander Blechinger, geboren 1956 in Wien. 1961 erster Kontakt mit dem Klavier. 1970 erste Kompositionen. 1975-85 Musikstudium an der Musikuniversität in Wien:

Tonsatz, Komposition, Instrumentation, Filmmusik, Tonsatz nach H. Schenker, Schlagwerk, Dirigieren bei Kubizek, Cerha, Dürr, Berger, Ozmec, Kont, Eibner, Suitner und Goerz. 1978: Erster Radioauftritt. 1982: Gründung der Harmonia Classica (damals Harmonia Nova). 1983: Klassisches Debüt im Wr. Konzerthaus mit Liebeslieder op. 14. 1983-85 Filmmusiken für Zeichentrickfilm „Tao-Tao“. 1987: Uraufführung von „Song of Constitution“ im Gr. Musikvereinssaal Wien. 1988: Teiluraufführung von „Simä“, der ersten Oper im Gr. KH-Saal Wien. 1989: UA von „Ins Antlitz der Unterdrückung“, einem kritisch satirischen Oratorium über den Kulturbetrieb mit verschiedensten Kritiken in Krone, Standard, Furchen u. a. 1990: Fernsehschnitt von „Anima“ im Rahmen des Europäischen Musikfestivals im Gr. KH-Saal Wien und Dirigentendebüt im Gr. Musikvereinssaal mit Angelika Kirchschlager und UA der Ballettmusik „Orpheus Jetzt“ für Gr. Orchester, E-Gitarre und Schlagzeug. 1992: Konzertante Uraufführung der 2. Oper „Die Böse 7“ im Gr. Konzerthausaal Wien, Theodor Körner Preis für dieses Werk und Sportmusical „Deep Inside“ für 100 Jahre ASKÖ. 1994: Konzert der Wr. Wirtschaft im Gr. Musikvereinssaal Wien, UA des 2. Hornkonzerts mit den NÖ Tonkünstlern und „Max & Moritz letzter Streich“ für Kinderklang. 1995: „Hellbrunniade“ für 25 Jahre Fest in Hellbrunn. 1997: Fagottkonzert für New Hampshire Music Festival, USA, Wr. Musikverein und Kiew. 1998: Trompetenkonzert für New Hampshire Music Festival, USA. 2000: „2001-Eine

Weltraumouvertüre“ für New Hampshire Music Festival und UA von „La Fuerza Flamenca“ im Teatro Cervantes, Malaga, Spanien. 2001: UA von „Die Vertriebenen“ für die deutschen Heimatvertriebenen im Gr. Musikvereinssaal. 2002: Weltraumsuite für New Hampshire Music Festival. 2004: „1919 Märzgedenken für die Sudetendeutschen“. 2006: Sudetendeutscher Kulturpreis für Musik. 2008 + 2009: Aufführungen der Oper „Max & Moritz“ in St. Margarethen. 2010 + 2011: Diverse Aufführungen von Werken bei Konzerten in den Wr. Festwochen, in der Gesellschaft für Musik, bei der ÖGZM, INÖK, beim Ost-West-Musikfest, beim Österr. Schriftstellerverband u.a. 2012: Uraufführung der neuen Max+Moritz-Ouvertüre in Buchbinders Grafenegg durch das Tonkünstler-Orchester unter der Leitung des Komponisten. Sendungen weltweit. Bis jetzt gibt es 5 LPs und 50 CDs. www.alexanderblechinger.at

Das böse 7 Vorspiel op. 245 ist sowohl als Ouvertüre der Oper von Alexander Blechinger nach dem Libretto von Roman Rocek „Die böse 7“ oder „Therese Krones und ihr Galan“ als auch als eigenständiges Konzertstück gedacht, wo es in seiner Form eine symphonische Dichtung ist.

Als Ouvertüre macht uns das Vorspiel mit verschiedenen Themen der Oper bekannt.

So erklingt am Anfang das Thema der Ouvertüre im Leopoldstädter Theater, wo die bekannte Volksschauspielerinnen Therese Krones auftritt. Mit diesem verbunden ist das freche Thema der Gassenbuben, aus dem sich der erschreckte Ausruf der wahrsagenden Zigeunerin entwickelt: „Sie haben ja die böse 7!“

Dem schließt sich der Walzer über die Verwandlungskünste der Schauspieler an: „Ha, ha, ha, das ist's Theater“.

Nun beginnt zart Thereses Arie „Die Lieb ist a Vogelt“, die Sie in ihrer größten Verzweiflung, bei der Hinrichtung ihres Geliebten am Galgenberg, singt. Mit ihr verschmolzen und ihren Höhepunkt übernehmend, ertönt die Arie ihres Galans, der sein Vergehen bereut, im Affekt aus Geldnot getötet zu haben, Trost in der Kirche sucht, doch nicht findet.

Dem schließen sich die Motive der 3 Teufeln und der 4 Pfandleiher an, welche Mitschuld an deren Schicksal haben. „Oh, schad um dein Genie“ erklingt die Chorstelle bei dem aus Gram erfolgten Tod von Therese Krones, welche Musik abschließend in das Thema der bösen 7 und eine kurze Schlußfanfare der Pfandleiher mündet.



Hellmuth Pattenhausen

Choral und Fuge über zwei Themen in C-Dur und F-Moll

Geboren 1896 in Dresden, nach 4 Frontdienstjahren an der französischen Front als Leutnant mit vielen Auszeichnungen (der 18-22 jährige hatte sich als Anführer einer Kompanie die beiden Eisernen Kreuze I. und II. Klasse verdient). Studium der Philosophie, Literatur und Alte Geschichte an der Universität Leipzig, Heidelberg und Halle, anschließend Hauptstudium Musik (Komposition und Klavier) bei Paul Büttner. Als Pianist und Komponist tritt er in Konzerten auf, die auch im Rundfunk aufge-

zigt, Heidelberg und Halle, anschließend Hauptstudium Musik (Komposition und Klavier) bei Paul Büttner. Als Pianist und Komponist tritt er in Konzerten auf, die auch im Rundfunk aufge-

führt wurden. Ab 1928 ist er als Musikkritiker, Musikpädagoge und Schriftsteller tätig. 1949 ergänzt er in der Wiener Akademie für Musik, Abteilung Kirchenmusik, sein Musikstudium. Anschließend ist er als Organist und Chorleiter tätig. Er komponierte 7 Orchesterwerke und 6 Kammermusikwerke. 1966 erhält er für seine Verdienste um die Kirchenmusik den St. Stephans Orden von Kardinal Dr. Franz König. In den Wiener Jahren entstehen zahlreiche Kirchenkompositionen (Messen, Proprien und Lieder). Es entstehen 13 Liederzyklen und einige Chorwerke sowie eine Übersetzung der 100 Lieder Tschaikowskys aus dem Russischen ins Deutsche. In seinen letzten Lebensjahren wendet er sich wieder der Dichtung zu. Pattenhausen starb am 6. Februar 1979 in Neulengbach.

Die heutige Fassung ist von Alexander Blechinger für Streichorchester, eingerichtet, die Originalfassung ist für Streichquartett.

Der Choral erinnert an eine innige Bruckner-Motette, die Fuge, eigentlich eine Doppelfuge, geht mit den beiden Themen eigene Wege: Nach der Pausen-Fermate nach den hohen Streichern beginnt eine eigene Durchführung „im Rückwärtsgang“, das 1. Thema erklingt von hinten nach vorne, im Krebs. Eine 2. Engführung der beiden Themen und eine Schlussstretta beschließen dieses große Werk.



Dagnija Greiza

2. Symphonie: aus Teil 3: „Gloriosa“
Uraufführung

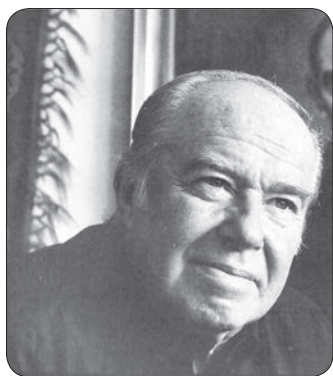
Der Heimatort der jungen lettischen Komponistin Dagnija Greiza ist eine kleine Siedlung in Ost-Lettland, unweit der russischen Grenze. Zu Hause ist sie und geboren wurde sie in jenen dichten und lebensstarken Grenzwäldern,

die sich, bevölkert von Wölfen, Bären, Elchen und Luchsen, über die Grenzen Lettlands hinaus bis weit in das große Rußland hineinerstrecken. „Wie aus dem Bilderbuche“ entspricht Dagnija Greiza dem „Typus“ des „lettischen Mädchens vom Lande“: jung, hübsch, schlank, blond, fast immer fröhlich, quirlig, sonnig; – doch immer wieder, wenn auch relativ selten, tritt aus ihrem hellen, übermütigen, lebensfrohen Wesen ein tiefer Ernst nach außen.

Das herausragende kompositorische Talent Dagnija Greizas reicht vom einfachen Kinderliedchen über das Chorlied bis zur Vokalsymphonie für das romantische Orchester. Im August 2012 veröffentlichte Dagnija Greiza ihr bisheriges Gesamtwerk: 30 leicht instrumentierte Kinderlieder, 40 Chorwerke (a capella, kammermusikalisch instrumentiert und symphonisch orchestriert) und drei große einstündige Vokalsymphonien. (Näheres zur Person und zum Werke Dagnija Greizas findet der Interessierte auf der Hauptseite www.dagnijagreiza.com).

„Gloriosa“ und „Liberi eritis rex“ stellen zwei (für diese Aufführung bearbeitete) Teile der zweiten Symphonie „Regnum Spirituum“ der lettischen Komponistin Dagnija Greiza dar. Diese machtvolle Vokalsymphonie, in welche sich lateinische Texte mischen, besteht aus insgesamt

aus sechs Teilen: Teil I: *Non sit eis requies*, Teil II: *Regna irae*, Teil III: *Gloriosa*, Teil IV: *Ave Domine*, Teil V: *Lux aeterna*, Teil VI: *Liberi eritis rex*. Die Komponistin hat den „klassischen“ Requiem-Text, welche dieser Komposition zugrunde liegt, aufs Radikalste abgeändert, und nun paßt der neue Text zur musikalischen Aussage dieser Vokalsymphonie. „Regnum Spiritum“ ist gerade das Gegenteil eines christlichen Requiems: hier handelt es sich um eine musikalische Beschreibung der kämpferischen Sphären der Anderswelt, der Geisterwelt. „Requies“ - Ruhe - herrscht dorten mitnichten, viel mehr herrscht dort der Kampf („*Non sit eis requies*“), der die große Stunde („*gloriosa hora magna*“) herbeiführt, in der die starken und edlen Geister („*clari spiritus aeterni*“) aus der Asche hervortreten („*resurgent ex favilla*“). Und letztlich kreist die Musik um einen starken, stolzen und edlen Herrschergeist, welcher den ewigen Kampf gegen die ewigen Feinde anführt („*Pugna dabit domine hostibus favilla aeterna*“) und welcher von den Geistern der Anderswelt besungen wird. Die Philosophie und Grundwahrheit, welche diese große Vokalsymphonie ausdrückt, besteht in einem spirituellen und kämpferischen Heidentum, wobei der Kampf in der Diesseitswelt sich in der Anders-, Jenseits- und Geisterwelt zeitlos und kompromißlos fortsetzt.



Pavel Blatný

Die Bitten und die Verzeihung

Uraufführung

Geboren 1931, stammt aus einer Musikerfamilie (sein Vater Josef Blatný war Schüler Leoš Janáčeks). Nachdem er die Universität (Musikwissenschaft) und das Konservatorium in Brno absolviert hatte, wo er Klavier, Dirigieren und Komposition studierte, wurde er in der Komposition Schüler von Pavel Borkovec. Dieses Studium verstärkte noch Blatnys Vorliebe für den Neoklassizismus, der auch seine erste kompositorische Etappe bestimmte. Ende der 50er Jahre

entdeckte er die Möglichkeiten der Zwölfton-Komposition, ging aber später seinen eigenen Weg und suchte vor allem den Weg zum Zuhörer. Das Werk des vielseitigen Brünner Komponisten, welcher im Gebiet der ernsten Musik, Jazz und Unterhaltungsmusik tätig ist, umfaßt mehr als 500 Kompositionen. Im Ausland ist er hauptsächlich als Autor des Werkes „Dritter Strom“ (Synthese von Jazz und ernster Musik) bekannt.

Dieses Stück wurde in Kammerbesetzung schon für den 8. Kompositionswettbewerb im Jahr 2013 unter dem Motto „Harmonische Flötenklänge geschrieben und beim Preisträgerkonzert vorgestellt. Dann habe ich eine Idee bekommen es für Kammerorchester zu bearbeiten. Deswegen habe ich die Komposition erweitert, neue Stellen für Streicher dazugeschrieben, damit der Dialog zwischen „Bitten“ – in alten Kirchentonarten und atonalen Flächen in „Konfliktsituationen“ mehr sichtbar ist. Am Schluss kommt „Die Verzeihung“ einfach und bescheiden in Flöte und Klavier.

Alexander Blechinger

aus der komischen Oper „Max & Moritz“, Text: Wilhelm Busch, Die Max & Moritz-Ouvertüre op. 238a

Uraufführung

Das Stück beginnt mit dem frechen und lauten Thema von Max und Moritz, gefolgt vom ouvertürenartigen des Vorspiels der Oper, direkt überleitend in das schräge Duett-Couplet von Max und Moritz im 6/8- und 2/4-Takt. Darauf erklingt der Hahnenschrei und das Hühnersterben aus dem 1. Streich, dann kommt das Brückensägen und wie Schneider Böck durch die einbrechende Brücke ins Wasser plumpst. Max und Moritz schleichen sich in Lehrer Lämpels Haus, füllen dessen Pfeife mit Schießpulver, er kommt nach Hause zündet sie an und fliegt mit einer Serie von Explosionen in die Luft.

Nun quälen Max und Moritz den schlafenden Onkel Fritze mit Maikäfern, bis dieser in einem wilden Tanz alle Maikäfer erschlägt. In der Bäckerei fressen sich Max und Moritz durch das Brot, in das sie vom Bäcker gebacken worden sind, durch, beginnen eine Tortenschlacht und entfliehen wieder einmal. Doch die Mühle wartet, und Meister Müller mahlt sie, die nun vom Bauer Mecke gefangen worden sind, zu Schrot.

Ob sie das überlebt haben? Ich glaube schon, denn sie sind noch immer nicht ausgestorben.

Die Max+Moritz-Ouvertüre ist sowohl als Konzertstück, eine symphonische Dichtung, als auch als Ouvertüre der komischen Oper „Max und Moritz“ von Alexander Blechinger verwendbar. Uraufführung der Fassung mit doppelt besetzten Holzbläsern am 18. 8. 2012 in Grafenegg mit dem Tonkünstler-Orchester im Rahmen von „Ink still wet“ des Sommerfestivals Grafenegg.



Eberhard Böttcher

Cavatina Carinthia

wurde 1934 in Berlin geboren, wuchs bei Verwandten in Niederösterreich auf, und studierte 1952-1956 Oboe und Komposition am Städt. Konservatorium Berlin. Er wurde 1957 mit dem C.-M.-Weber-Preis Dresden für junge Komponisten ausgezeichnet. Nach zwei Jahren als Orchestermusiker in der DDR übersiedelte er 1958 nach Schweden, wo sein "Tonsetzerdebüt" stattfand. Seit 1968 lebt er in Norwegen und machte sich auch hier als Komponist aktiv bemerkbar. Für seinen Einsatz im öffentlichen Musikleben mit internationaler Konzertzusammenarbeit erhielt er 1997 den Kulturpreis der

Stadt Trondheim und wurde Ehrenmitglied der INÖK Wien. Durch Aufführungen seiner Werke in verschiedenen Ländern gewann er zunehmend künstlerische Anerkennung.

CAVATINA CARINTHIA – "Aqua et Aurum"

Aus Anlass eines Konzertes im Mai 2006 in Gmünd/Kärnten bin ich gebeten worden, mit einem Werk für Soloinstrument und Kammerorchester unter dem Motto "Wasser und Gold" beizu-

*tragen, um die Naturreichtümer Kärntens musikalisch zu schildern. Diese Komposition ist in einer Art Bogenform angelegt mit thematisch stark kontrastierenden Abschnitten - um so die Erscheinungsformen des Wassers im Laufe eines Jahres darzustellen :
von einer ruhig-fließenden Einleitung, munter-sprudelnden bis fast reglos-glatten oder stürmisch-brausenden motivischen Bildern, schliesst sich der Kreis, und kehrt am Ende wieder zum cantablen Ausgangspunkt zurück.*



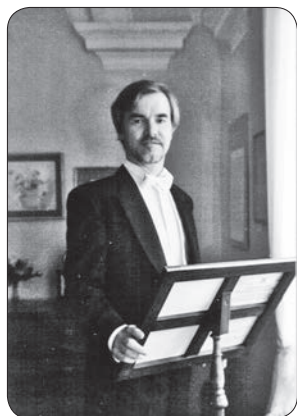
Paola Ariano

Le Luci dell' Anima

Uraufführung

Paola Ariano ist eine italienische tonale Komponistin, die sowohl in Italien als auch im Ausland geschätzt wird. Sie bekam schon als Kind Klavierunterricht und machte ihren Abschluss am Musikinstitut G. Paisiello in Taranto. Danach studierte sie Jus und graduierte an der Universität in Bari. Sie verbrachte einige Jahre in Mailand, wo sie die didaktische Aktivität mit dem gerichtlichen Beruf verband und auch an einer Anthologie über Klavierstücke arbeitete. Jetzt lebt sie in Padua, wo sie ihren Ausbildungsweg mit zwei Diplomen in Musikdidaktik und Klavierdidaktik am Konservatorium C. Pollini vervollkommnete. Ihre Werke sind von Armelin Musica Padova verlegt und auf der CD „Immagini in Volo“ zu hören. Die Musik auf dieser CD enthüllt eine feine Sensibilität des Inneren ausgehend von der klassischen Musikerfahrung und zum persönlichen Gebrauch der tonalen und modalen Musik führend. Diese Musik mit ihrer bewegenden Kraft, ihrem melancholischen Charakter, romantisch aber auch ungestüm, reich an arabischen, virtuosen und jazzigen Stilelementen, repräsentiert die Sprache, mit der die Komponistin Paola Ariano sich äußert. Die Musik von Paola Ariano wurde bei verschiedenen Gelegenheiten von renommierten Musikern und der Komponistin selbst aufgeführt. Außerdem hat sie auch einige Kompositionen für Kinder geschrieben, die auch auf einer CD herausgebracht wurden.

Le Luci dell'Anima wurde 2007 komponiert und war ursprünglich für Violoncello und Klavier gedacht. Zutiefst inspiriert ist diese Musik eine Reise in sich selbst. Sie wurde in der ersten Orchesterfassung experimentell von Schülern des Kurses „Didaktik des Musikinstruments“ des Konservatoriums C. Pollini in Padua aufgeführt. Die Orchestrierung wurde dann dank der Mitarbeit des deutschen Komponisten Fredric Kroll vollendet, und die Partitur wurde vom, Verlag Armelin Zanibon Musica Padova veröffentlicht.



Werner Pelinka

Diagonal op. 27 Konzert für Streicher

geboren 1952 in Wien, 1964-79 Studien am Konservatorium der Stadt Wien (Klavier, Orgel, Dirigieren), staatliche Lehrbefähigungs-, Reife- und Diplomprüfung mit Auszeichnung. 1975-79 internationale Sommerkurse für Pianisten in Antwerpen bei Francois Glorieux; anschließend bis 1985 Studien an der Wiener Musikhochschule (Vokalbegleitung bei R. Schollum, Kammermusik bei G. Ebert). 1985 Sponsion Mag. art., 1977-85 Studium der Musikwissenschaft und Kunstgeschichte. Promotion Dr. phil. Ausbildung zum Audio-Psychophonologen im Pariser Centre Tomatis. Seit 1975 Tätigkeit als

Klavierpädagoge, seit 1986 im Vorstand der Österreichischen Gesellschaft für Musik. 1988-91 Obmann der Komponistengruppe „Harmonia nova“ - jetzt Harmonia Classica genannt. 1991 Berufung an die Toho-Wien-Musikakademie (bis 2000). 1992 - 2003 Projektleiter des Wiener Kindermusikfestes „Kinderklang“ im Auftrag des Kunstvereins Wien. Seit 1995 Lehrauftrag am Konservatorium Wien Privatuniversität und Leitung des Tomatis-Instituts für Horch- und Sprachpädagogik in Wien; außerdem Gründungsmitglied der Künstlergruppe „Imago“ der Erzdiözese Wien.

Ab 2002 Organisation und Leitung der Geistlichen Musikwochen im Haus am Sonntagberg und Vizepräsident des Neuen Künstlerforum in Wien. 2002 - 2005 Abteilungsleiter Komposition am Franz Schubert Konservatorium. 2004: Gründung und Leitung des Ensemble Imago. Zahlreiche Kompositionen und Publikationen.

Mit „Diagonal“ op. 27, einem Konzertstück für Streicher aus dem Jahre 1994, wird Goethes berühmtes Wort „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan“ (aus „Faust“) musikalisch ausgedeutet. Die Komposition ist in Entsprechung zu dem dualistischen Prinzip der Geschlechter zweiteilig angelegt, wobei dem maskulinen ersten Teil (Allegro energico) ein zart-femininer Kontrast (Sostenuto) folgt. Beide Abschnitte sind durch eine aus der Tiefe der Kontrabässe (G) bis zu einem hohen Flageoletton der Solovioline (g) aufsteigende klingende „Diagonale“ von Orgelpunkten (G-b-c'-d-g') zu einer Einheit verbunden.

Die Dynamik des Beginns mit ihren punktierten Rhythmen und dynamischen Eruptionen wird durch die ruhig gleitende Melodik des zweiten Teils abgelöst. In den letzten sieben Takten wiederholt die Solovioline die Folge der Orgelpunkte, allerdings aufgehellt nach Dur und in lichte Höhen der Verklärung vordringend, wo sie einsam und in gehauchtem Pianissimo verklingt. Das Stück ist unter dem Einfluss der Beschäftigung mit der Obertonreihe und ihrer metaphysischen Symbolik entstanden, als der Komponist die Ausbildung am Centre Tomatis in Paris begonnen hat. Die Erkenntnisse der Hirnforschung betreffend die Lateralität, die Teilung der Gehirns in eine rechte und linke Hemisphäre und die Auswirkungen dieser Sachverhalte auf die Kommunikation sind ebenso wie der Verlauf der idealen Hörkurve (Sinusschwinung) der intellektuelle Unterbau von „Diagonal“.

Die Erziehung zur „Hellhörigkeit“ als Ziel der Tomatis-Methode (Tomatis-Institut in Wien -

Leitung Mag. Dr. Werner Pelinka, 1140 Wien, Gusenleithnergasse 30, Tel/Fax: 912 42 90, e-mail: info@tomatis-institut.at, Homepage: www.tomatis-institut.at) wird in der Komposition mit der literarisch-poetischen Idee verschmolzen, und das zart zu ahnende Licht am Ende darf im Sinne einer heilbringenden Mariologie gehört werden. Das Werk ist der Frau des Komponisten gewidmet.

Dagnija Greiza

2. Symphonie: aus Teil 6: „Liberi Eritis Rex“
Werkbeschreibung siehe Seite 7

Uraufführung



Ingrid Heinisch / Alexander Blechinger

*Ouvertüre zu dem Musical „Mütter“
(Libretto: Ingrid Heinisch)*

Uraufführung

Ingrid Heinisch, geboren am 10. Juni 1961, beschäftigt im Installationsunternehmen ihres Gatten. Hat schon als Jugendliche Gedichte und kleine Geschichten verfasst, die auch bei Erwachsenen großen Anklang gefunden haben. Nach vielen einzelnen kleineren Werken kam der Wunsch nach einem großen Gesamtwerk. So entstand die Idee, das Libretto für das Musical „Mütter“ zu schreiben. Sie möchte mit ihren Werken vor allen Dingen den Menschen ihr

Verstehen der Menschlichkeit vermitteln und dadurch ein besseres zwischenmenschliches Verständnis auslösen, sowie Mut und Freude bereiten. Hat bereits mehrere Bücher herausgebracht und ist in einer Anthologie vertreten. 2012 erschien ihre erste Hör-CD - „Spiele“ des Lebens.

Die Ouvertüre für Mütter bringt als Symphonische Dichtung in einem bunter Reigen in abwechslungsreicher Weise viele Themen aus dem Musical „Mütter“ nach dem Libretto von Ingrid Heinisch.

Anfang und Schluss bildet die Melodie von „Unsere wunderbare Mutter“, der Keimzelle des ganzen Musicals. Darauf folgen, wie im Musical, in bunter, aber nicht gleicher Reihenfolge, viele weitere Themen aus dem Bühnenwerk, die da lauten: „Mütter sind so fürsorglich“, die laute Kindergruppe, gefolgt vom Walzer „Lied der Mütter“, „Von Zeit zu Zeit fliegen“, was sich eine der Mütter vom Leben erträumt, dann der Alltag in „Sapperlot und Sakrament“ mit Fernsehberieselung und kleinem Familienstreit, die romantische Erinnerung „Wir waren damals so verliebt“, das fast machoartige „Wir Männer“, das wehmütige „Erwachsen, mein Kind“, Omi Holzens kämpferisches „Niemand hat Zeit“ abgerundet von „Miau - Wau, wau“ von Katze und Hund, die bis zum Ende der Ouvertüre Fangen spielen.

Die Ouvertüre ist sowohl als eigenständiges Konzertstück als auch vor dem Beginn des eigentlichen Musicals gedacht und ist der Librettistin und Ideengeberin Ingrid Heinisch und allen Müttern gewidmet.

[illegible]

- MITGLIED-
- SCHAFTEN

Sie wollen sich oder ein Produkt bewerben? Ich erstelle Ihnen alles Mögliche, wie:
Flyer, Folder, Prospekte, Logos, Bücher, Zeitungen, CDs, Briefpapiere und auch Webseiten!
Kontaktieren Sie mich unter graphik@michaelblechinger.at



Die Klassik lebt!



www.harmoniaclassica.at